



4. Frauenkongress, 27. Mai 2010, Zug

## "We have a dream"

Begrüssung von Regierungsrat Matthias Michel

Sehr geehrte Damen.....und Herren

Besonders: Geschätzte träumende Frauen und Herren, Träumerinnen, Traumfrauen und -männer

Leichtfüssig, dieser Tanz. Und wenn die Tänzerin noch "Sommer" heisst, dann sind wir schon fast abgehoben, träumerisch. Und ich darf Sie nun für drei Minuten wieder runterholen und herzlich begrüssen zu unserem vierten Frauenkongress.

Träumen hat viel mit Zukünftigem zu tun: Traum als die erwünschte Realität in Zukunft. Vor wenigen Tagen war ich in dieser Zukunft: Mai 2012. Was könnte dann sein? Es kam die Anfrage, an welchem Tag der 6. Frauenkongress stattfinden könnte... Sie sehen: Der Frauenkongress ist schon längst kein Traum mehr, sondern Wirklichkeit!

Aber die Gleichstellung der Frau, die rechtliche, soziale und wirtschaftliche darf und soll ja nicht auf Kongressen beschworen und zelebriert werden, sondern muss uns soll Wirklichkeit werden. Mit solchen Wirklichkeiten, so lese ich das heutige Programm, beschäftigen Sie sich heute.

Als Volkswirtschaftsdirektor befasse ich mich oft mit Realitäten auf dem Arbeits- und Bildungsmarkt:

- Anteil der Frauen bei den Beschäftigten: 50%
- Universitätsabschlüsse durch Frauen: 50%
- kein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko von Frauen im Vergleich zu Männern.

Vor wenigen Jahren waren das Träume. Heute Realität: Als kurzes Fazit zu einer umfassenden Studie mit Befragungen von 20'000 Frauen in 22 Ländern, lese ich am Wochenende (NZZ am Sonntag, 23. Mai 2010):

*"In vielen Ländern, so in den USA, machen Frauen mittlerweile die Hälfte der Arbeitskräfte aus (Schweiz 45%); 2010 erwerben Frauen weltweit 50% aller Universitätsdiploma. In der EU sind 6 der 8 Mio. seit 2000 neu geschaffenen Jobs in Frauenhand; Frauen sind in der Krise weniger arbeitslos geworden als Männer."*

Beeindruckend. Und es geht dann weiter: All das führe dazu, dass Frauen in der Welt immer mehr Einkommen und Vermögen kontrollieren. Also: Die Marktmacht der Frauen wird immer grösser. Spätestens hier kommt die Männerwelt ins Zittern...oder sieht Chancen.

Auf derselben Seite lese ich von einer Reederei in Basel, der zweitgrössten weltweit, welche 80 Frauen beschäftigt. Das alleine wäre ja kaum erwähnenswert. Aber: Abgesehen von Chef gibt es keine Männer! Ein reines Frauenunternehmen, mit Erfolg.

Sie sehen: Träume sind schon längst Wirklichkeit geworden!

Entsprechend verstehe ich auch das Motto des heutigen Tages "we have a dream": Es geht heute nicht darum, dass Sie zu träumen beginnen und abheben. Um dann Morgen wieder in der harten Realität zu landen. Sondern vielmehr darum, ausgehend von Visi-



onen oder Träumen die Realität zu erkunden. Sie an Vorstellungen, Wünschen, ja Träumen zu messen.

Natürlich kommt uns beim Titel "we have a dream" unweigerlich "Deutschland sucht den Superstar" in den Sinn. Angesichts des voll besetzten Saales hat dies doch nicht abgeschreckt (was man hätte befürchten können). "We have a dream" war die Hymne der Finalisten und Finalistinnen der ersten Staffel dieses Superstar-Wettbewerbs im Jahre 2003 und war als Ohrwurm während Wochen Hitparaden-Stürmer.

Doch das historisch und gesellschaftlich wichtigere Ereignis als diese Superstarsuche fand genau 40 Jahre früher, im Jahr 1963, statt, das mit diesem Motiv in Verbindung gebracht wird: Am 28. August 1963 hielt Martin Luther King anlässlich einer grossen Protestkundgebung in Washington eine der wichtigsten Ansprachen der damaligen Bürgerrechtsbewegung. Diese kämpfte für Arbeitsplätze, Freiheit und Gleichheit speziell für die afroamerikanischen Bevölkerung. Diese Rede setzte er unter das Motto "I have a dream".

Und in Referenz an Martin Luther King, in Referenz an alle, die für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen, zitiere ich einen Satz daraus:

"I have a dream that my four little children will one day live in a nation where they will not be judged by the color of their skin but by the content of their character."

(Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt.)

Nach seinem Charakter beurteilt zu werden, nicht nach Hautfarbe, Rasse, Geschlecht, Herkunft, das ist schlichtweg eine Forderung nach Menschenwürde.

Ich wünsche Ihnen einen Traumtag - in jeder Beziehung!